

Eine Oase für Kunst, Kultur und Küche

Das Galand in Kehl-Odelshofen gilt als Geheimtipp für sinnenreiche Entdeckungen internationaler Künste

Die wirklich wertvollen Dinge entdeckt man auf den zweiten Blick. So wird sich mancher Passant im malerischen Kehl-Odelshofen vielleicht schon gefragt haben, was sich hinter den leuchtend kobaltblauen Rosenkugeln und dem einladenden Tischchen am Ufer des Plaelbachs in der Legelshurster Straße 10 verstecken mag. Auf den ersten Blick scheint es sich beim *Galand* um ein typisches Fachwerkanwesen der Ortenau zu handeln, abgeschieden ruhig gelegen und trotzdem international angebunden: In zwanzig Minuten ist man in Straßburg, in fünf Minuten auf der deutschen A 5.

Wer den zweiten Blick hinein ins *Galand* wagt, in die Galerie auf dem Land, der vergisst sehr schnell den grauen Alltag, die dröhnende Hetze der Großstadt. In jahrelanger Kleinarbeit haben Ulrike und Peter Schoelch in ihrem Fachwerkhaus mit historischem Tabakschopf und idyllischem Garten ein Paradies zum Aufatmen geschaffen, einen Ort des Entdeckens für Freunde von Kunst, Dekoration und allem, was Schönheit ins Leben bringt.

Das *Galand* in Kehl-Odelshofen umfasst nämlich nicht nur die Galerie auf dem Land mit ihren wechselnden Ausstellungen und Vernissagen. *Galand* ist auch der Tabaktrockenschuppen, in dem in luftiger Höhe Schauspieler, Schriftsteller und Musiker auftreten. Immer gehört der Garten dazu, als Ausstellungsraum für wetterfeste Skulpturen, als Verkaufsraum für Dekoartikel oder exotische Küchenkräuter – und vor allem als Raum für Begegnungen, gute Gespräche und Kunstgenuss. „Wir wollen den Genuss und die Freude, die wir selbst haben, auf das Publikum übertragen“, wünscht sich das Ehepaar Schoelch.

Unter einer meterhohen Kiwi lugt die Art-Nouveau-Statue einer Blumengöttin hervor, im Schuppen warten festlich gedeckte Tafeln auf den letzten Schliff durch Ulrike Schoelch, den guten Geist des Hauses. Es gibt kaum etwas, was sie nicht macht – sie dekoriert, serviert, sorgt dafür, dass die Gäste sich wohlfühlen und miteinander zwanglos ins Gespräch kommen. Während die Dorfamseln ihr Abendlied zwitschern, flanieren die Gäste des

Galand mit einem Glas Sekt um einen eisernen Riesenvogel herum in Richtung Hortensien. Schnell sind Schwellenängste abgebaut, das Publikum unterhält sich mit dem Künstler des Abends und umgekehrt.

Galerie, Garten und Tabakshopf sind im *Galand* eins, weil den Schoelchs Grenzüberschreitungen nicht nur der geografischen Art am Herzen liegen. Das Publikum kommt aus Deutschland wie Frankreich, die Auswahl der Künstler ist noch internationaler. Städter suchen im *Galand* nach ländlichen Freuden, Landbewohner entdecken dort die Kunst der Städte. Die Mischung kann sich inzwischen sehen lassen, bei Verlagen wie freien Künstlern gilt das *Galand* längst als eine feine Adresse, die man gern im Auftrittsverzeichnis nennt.

Da wundert es kaum, dass die Idee von *Galand* auch mit einer Grenzüberschreitung geboren wurde. Peter Schoelch erinnert sich noch gut an jene Einkaufsstüte eines deutschen Billigdiscounters, die im Jahr 2000 für die zündende Idee sorgte. „Wir hatten Kontakt mit der Académie des Beaux Arts in Straßburg, besuchten die Straßenausstellungen der Studenten“, erzählt er. „Plötzlich kam ein Unwetter auf. Ich sah einen jungen Künstler, der mühsam versuchte, sein Gemälde mit dieser Einkaufsstüte vor dem Regen zu schützen.“ Der Gedanke, der ihm dabei kam, sollte Programm werden: „Da waren viele Künstler, die hatten keinen Ausstellungsplatz. Wir hatten Platz, aber keine Künstler.“

Vor allem Nachwuchskünstler haben es dem Ehepaar angetan, das kaum Mühen zu scheuen scheint, Talente, Kunst und ein begeisterungsfähiges Publikum in entspanntem und genussreichen Ambiente zusammen zu bringen. „Menschlich muss es stimmen, Herz und Bauch müssen dabei sein“, finden die beiden, die einen Künstler ebenso überraschend ablehnen wie einladen. Und wenn es stimmt, dann findet Peter Schoelch auch einen Weg, schwere, in Beton gegossene Bilder aus Bussana Vecchia in Italien nach Kehl-Odelshofen zu schaffen. „Da holt uns Europa wieder ein“, sagt Peter Schoelch lachend, „über den Direktweg durch die Schweiz ist ein Privattransport von Kunst unmöglich. Also haben wir die Bilder mit einem Transporter über Lyon selbst über die Grenzen geholt.“

Auch wenn die Schoelchs in altruistischer Weise gern neue und manchmal weitgehend unbekannte Künstler entdecken, heißt das noch lange

nicht, dass im *Galand* drittklassige Kunst zu finden wäre. Denn die beiden haben eine untrügliche Nase für Talent, wie man sie sonst nur von Agenten und Profigaleristen gewohnt ist. Der Maler Stéphane Joannes brach bei seiner Anfangsausstellung in Odelshofen vor Glück fast zusammen, weil er zum ersten Mal in seinem Leben auf einen Schlag vier Bilder verkauft hatte. Inzwischen wird er in etablierten Galerien auch in London und den Niederlanden gehandelt. J. M. Boutillier gefiel den Veranstaltern mit seinen futuristischen Stühlen aus Autoschrott spontan so gut, dass sie ihm eins der Möbelstücke selbst abkauften. Keine schlechte Wertanlage, denn inzwischen hat Boutillier die Luxussuite eines bekannten New Yorker Hotels mit seinem Design gestaltet.

Franco Brunatto ist mit seinen derzeit ausgestellten Sandbildern in der Ortenau vielleicht noch kein Begriff. Der Künstler, der in vielen Ländern Europas, im Nahen Osten und im Irak gearbeitet hat, macht sich auf Ausstellungen rar, sucht sich nur feine Adressen. Die Kunstzeitschrift *Arte Italia* stellte ihn im Mai 2008 den Kennern noch einmal vor. Und die wissen, dass er auch schon mit Beuys gearbeitet hat. Brunatto ist einer, der im *Galand* in Odelshofen ebenso selbstverständlich ausstellt wie auf der Documenta in Kassel.

Getreu dem Motto, dass Kunstgenuss grenzenlos ist, mischen sich unter die Nachwuchstalente also auch alte Hasen, Leute mit Namen, die man in solch familiärem herzlichen Rahmen sonst kaum noch erleben kann. Während einer Lesung im Tabakschopf der Familie Schoelch ist der Dramaturg und Schriftsteller John von Düffel Vater geworden – das Publikum konnte den aufregenden Anruf hautnah miterleben. Längst ist der Literat in Deutschland kein Unbekannter mehr, neben dem Ernst-Willner-Preis im begehrten Ingeborg Bachmann Wettbewerb erhielt er für seinen Debütroman „Vom Wasser“ den renommierten Aspekte Literaturpreis.

Alles nur Zufall? Ulrike und Peter Schoelch haben ein Händchen für außergewöhnliche Leute. Karl-Heinz Ott, der bei ihnen als Schwabe seine Einsichten in die badische Seele preisgibt, ist für seinen neuesten Roman „Ob wir wollen oder nicht“ kurz vor der Lesung in Odelshofen für den Deutschen Buchpreis nominiert worden. Den Thaddäus-Troll-Preis und andere hat er bereits.

Während Schriftsteller eher durch ihre Texte im Gedächtnis bleiben, lösen die Dichterlesungen mit Musik sofort einen Wiedererkennungseffekt aus. Der Schauspieler und Sänger Siemen Rühaak, der an Theatern in München, Hamburg, Bochum und Wien engagiert war, zählt nicht nur zu den meistbeschäftigten Darstellern der Branche, sein Gesicht ist vor allem durch Fernsehrollen in beliebten Serien wie dem Tatort bekannt, seine Stimme durch Hörspiele und Lesungen. Der Träger des Grimme-Preises gehört schon fast zum Künstlerstamm in Odelshofen.

Während die Maler, Bildhauer, Schauspieler, Musiker und Schriftsteller ihr Publikum verwöhnen, verwandelt sich die gesamte Familie Schoelch in ein gut geöltes Räderwerk. Die Töchter bringen das Essen heiß und à la minute von der Küche in den Schopf, servieren mit liebenswürdigem Lächeln und Aufmerksamkeit. Ulrike Schoelch hilft dabei mit und sorgt unauffällig dafür, dass die Gäste miteinander im Gespräch bleiben und alles reibungslos läuft.

Derweil regiert Peter Schoelch in seiner ganz normalen Küche, die bei einem Essen für bis zu sechzig Besucher zur Herausforderung werden kann. Der Hobbykoch kann sich durchaus mit Profis messen, „zwischen bodenständig und unkonventionell“ nennt er seine Kreationen, die durchaus zum Abendprogramm passen sollen. Frische Ware, Gartenkräuter und Gewürze spielen eine große Rolle, abgerundet mit unbekannteren Köstlichkeiten wie etwa Mangoessig oder italienischen Wildreismischungen.

Vieles haben die Schoelchs einfach mutig ausprobiert und gewagt. „Wie bekomme ich zwanzig Entenfilets in einen normalen Herd?“ – „Was mache ich, wenn ich Ragout nach Gewicht gebraten habe und mich die Tochter, die Hauswirtschaftslehrerin ist, fragt, wie viele Stücke jeder Gast bekommt?“ Und dann die Panik – während eines Konzerts fiel der Herd komplett aus, nichts ging mehr. „Wir sahen schwarz, sollten bald den nächsten Gang servieren. Da kam mein Schwager auf die Idee, es wie beim Computer zu machen. Sicherung raus, wir zählten gemeinsam bis zehn, nahmen den Herd wieder an den Strom und plötzlich waren alle Funktionen wieder da.“

Von Hektik oder harter Arbeit bemerken die Gäste nichts. Sie sitzen bei gutem Wein und feinen Speisen; lernen, dass Kunstgenuss ebenso leicht wie Küchengenuss spontan erlebt werden kann, ohne große Vorinterpretationen. Familie Schoelch hat deshalb auch eine genaue Vision von ihrem

Traumpublikum im *Galand*: „Begeisterungsfähige Menschen, die bereit sind, sich von ihrem Gefühl leiten zu lassen. Menschen, die künstlerische und kulturelle Arbeit gleichermaßen zu schätzen und zu genießen wissen.“ Denn Kunst und Genuss gehen in Odelshofen gleichermaßen zuerst durch den Bauch. Und wenn die Familie Schoelch ihre Gäste derart rundum verwöhnt weiß, dann hat auch so mancher junge Künstler wieder Aussicht auf ein Butterbrot.

Im *Galand*, der Galerie auf dem Land, wird selbst das altruistische Mäzenatentum der Veranstalter in Freude für die Besucher verwandelt. Die unverwechselbare Mischung ist es, die diese Sinnenoase zu einem unvergesslichen Erlebnis macht, das man sich nicht nur einmal gönnen möchte. Da ist es umso verführerischer, dass man Galerie und Garten auch außerhalb von Veranstaltungen zu festgelegten Zeiten besuchen kann.